

## Holz, Arno: Zum Eingang (1886)

- 1 Auch weiß ich, hört mich, ihr Teutonen,
- 2 Daß unter allen Epigonen
- 3 Just ich der allerletzte bin!
  
- 4 Doch laßt's mich trotzdem euch gestehn:
- 5 Ihr jammert mich, ihr armen Dichter,
- 6 Ihr Groschen- und ihr Dreierlichter,
- 7 Von denen zwölf aufs Dutzend gehn.
  
- 8 Ihr stöhnt verzweifelt: Der Bien muß!
- 9 Und ampelt krampfhaft an der Leiter,
- 10 Doch ach, ihr kommt und kommt nicht weiter,
- 11 Wie weiland Fausti Famulus!
  
- 12 Seht, das ist eure Quintessenz,
- 13 Ihr fliedersüßen Lenzrhapsoden:
- 14 Ihr macht mit Hymnen und mit Oden
- 15 Den Nachtigallen Concurrenz!
  
- 16 Ihr glaubt verblendet, Poesie
- 17 Sei Lenznacht nur und Blüthenschimmer,
- 18 Ihr glaubt's verblendet und singt immer
- 19 Ein und dieselbe Melodie!
  
- 20 Ihr dichtet jeden dritten Tag
- 21 Ein hohes Lied auf eure Liebe,
- 22 Reimt selbstverständlich darauf „Triebe“
- 23 Und gebt's dann schleunigst in Verlag.
  
- 24 Zwar, seid ihr noch kein „großes Thier“,
- 25 Müßt ihr auf alle Fälle „zahlen“,
- 26 Doch dann wird's auch mit Initialen
- 27 Gedruckt auf fein Velinpapier.

28 Und wird's dann gratis noch versandt  
29 An so und so viel Kritikaster,  
30 Dann lobt man euern schlechten Knaster  
31 Und schimpft den Kieselstein Demant.

32 Und wenn ihr fleißig schmiert und salbt,  
33 Sorgt auch die Clique für Verbreitung,  
34 — Denn wozu hat man sonst die Zeitung? —  
35 Herr X hat wieder mal gekalbt!

36 Ein Liederbuch ist's dieses Mal  
37 In rothem Maroquin gebunden  
38 Und überdies sehr warm empfunden  
39 Und wunderbar original!

40 Und kauft man sich dann das Idol,  
41 Dann sind's die alten tauben Nüsse,  
42 Die längst genossenen Genüsse,  
43 Der aufgewärmte Sauerkohl:

44 Von Wein und Wandern, Stern und Mond,  
45 Vom „Rauschebächlein“, vom „Blauveilchen“,  
46 Von „Küßmichmal“ und „Warteinweilchen“,  
47 Von „Liebe, die auf Wolken thront“!

48 Und will der Dichter hoch hinaus,  
49 Dann streicht er die Rubrik: „Erotisch!“  
50 Und hängt die Tafel: „Patriotisch!“  
51 Als Firmenzeichen vor sein Haus.

52 Doch Blech bleibt Blech, und ob es auch  
53 Der Jude oft als Gold verschachert ...  
54 Der Ruhm, den ihr zusammenprachert,  
55 Ist eitel Moder, Dunst und Rauch!

56 Denn kräht auch dreist zu eurem Wisch  
57 Die heutige Kritik ihr Amen,  
58 Und legt man ihn auch jungen Damen  
59 Alljährlich auf den Weihnachtstisch:

60 Und labt sich auch aus euerm Quell  
61 Der Leutnant und der Ladenschwengel,  
62 Und nippt aus ihm auch jeder Engel,  
63 Die Gräfin und die Nähmamsell:

64 Laßt über euch und euer Wort  
65 Ein einzig Menschenalter rollen,  
66 Und was ihr singt ist längst verschollen,  
67 Und was ihr pflanzt ist längst verdorrt!

68 Das aber macht, ihr habt noch nie  
69 Das Sphinxbild eurer Zeit entschleiern,  
70 Drum gähnt in allem, was ihr leiern,  
71 Derselbe

72 Ich aber mag nicht, laß wie ihr,  
73 Das Pfund, das Gott mir gab, verwalten,  
74 Ich will hoch über mir entfalten  
75 Der Neuzeit junges Lenzpanier.

76 Ich lache, wollt ihr blöden Blicks  
77 Verjährten Tand modern staffiren  
78 Und himmelbläulich phantasiren  
79 Vom Waldgnom und vom Wassernix.

80 Ich lache, zählt ihr eins, zwei, drei  
81 Die Kugeln, die ihr nie verschossen,  
82 Die Thränen, die ihr nie vergossen,  
83 Ein jeder Zoll ein Papagei.

84 Ich lache, doch mein Zorn hält Wacht,  
85 Denn der St. Veitstanz wird zur Mode;  
86 Ich weiß, ihr tanzt nur aus Methode,  
87 Weil ein Narr viele Narren macht.

88 Doch tollt nur euern tollen Schwank,  
89 Nur zu, je toller, desto besser:  
90 Ich biet euch Kampf, Kampf bis aufs Messer,  
91 Und gehe meinen eignen Gang!

92 Den Gang, den lichtumstrahlt die Kunst  
93 Sieghaft zu wandeln mir geboten;  
94 Und Herz an Herz mit ihren Todten,  
95 Veracht ich euch und eure Gunst!

96 Denn mir schlägt nicht das Wort den Takt  
97 Zum Reigen selbstischer Gedanken,  
98 Ein Löwe, hat es seine Pranken  
99 Tief in mein Herzfleisch eingehackt.

100 Nur, daß es mich nicht jäh zerfleischt,  
101 Such ich's mit Liedern zu beschwören,  
102 Doch nicht beim Rauschen alter Föhren,  
103 Die Nachts ein schwarzer Aar umkreischt.

104 Auch nicht ins Grab der Lorelei  
105 Verirrt sich mehr mein schwankes Steuer;  
106 Die Zeit verliebter Abenteuer,  
107 Für mich ist sie schon längst vorbei.

108 Nein, mitten nur im Volksgewühl,  
109 Beim Ausblick auf die großen Städte,  
110 Beim Klang der Telegraphendrähte  
111 Ergießt ins Wort sich mein Gefühl.

112 Dann glaubt mein Ohr, es hört den Tritt  
113 Von vorwärts rückenden Kolonnen,  
114 Und eine Schlacht seh ich gewonnen,  
115 Wie sie kein Feldherr noch erstritt.

116 Doch gilt sie keiner Dynastie,  
117 Auch kämpft sie nicht mit Schwert und Keule —  
118 Galvanis Draht und Voltas Säule  
119 Lenkt funkensprühend das Genie.

120 Und um sich sammelt es ein Heer  
121 Von himmelstürmenden Ideen,  
122 Gedanken blitzen und verwehen  
123 Unzählig, wie der Sand am Meer.

124 Doch mehr als einer wird zur That  
125 Und lenkt die Zukunft der Geschlechter,  
126 Und als des Ideals Verfechter  
127 Streut er der Zukunft goldne Saat.

128 Und auf flammt dann ein neues Licht,  
129 Ein neuer Welttag für die Erde,  
130 Denn auch die Menschheit hat ihr „Werde!“  
131 Und sinnlos ist kein Traumgesicht.

132 Der ewge Friede baut sein Zelt  
133 Und ob die Zeit sie auch verdamme,  
134 Der Freiheit goldne Oriflamme  
135 Weht leuchtend über alle Welt.

136 Und wenn dann Lied auf Lied sich ringt  
137 In immer höhere Regionen  
138 Und alle Völker, alle Zonen  
139 Ein einzig großer Bund umschlingt:

140 Dann ist's mir oft, als ob die Zeit,  
141 Verlästert viel und viel bewundert,  
142 Als ob das kommende Jahrhundert  
143 Zu seinem Täufer mich geweiht.

144 Als müßt ich stoßen in die Brust,  
145 Ein Winkelried, mir eure Speere:  
146 Hie Wahrheit, Freiheit und hie Ehre! —  
147 O Kampf der Liebe, Kampf der Lust!! —

148 Drum dir, die schmerzvoll mich gebar,  
149 Dir, junge Zeit aus Blut und Eisen,  
150 Leg ich mein Herz und seine Weisen  
151 Nun stumm auf deinen Hochaltar!

(Textopus: Zum Eingang. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/18193>)